

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1.75 einschließlich
Einkaufspreise. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Löffel, Bad Homburg v. d. H.

Launus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die Schriftspalten 48 mm breite Homburger
Zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinverkauf
62 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 108.

Dienstag, den 10. Mai 1927.

2. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Reichsfinanzminister Brüder ist mit einem Flugzeug in
Budapest eingetroffen, um an einer Feier des katholischen
Studentenbundes teilzunehmen.

— Anlässlich des Stahlhelmtages in Berlin kam es in zahl-
reichen Fällen zu Zusammenstößen, die aber ohne ernsthafte Folgen
blieben.

— Wie baldmöglichst aus Amsterdam verlautet, ist die Zurück-
ziehung des niederländischen Panzerkreuzers „Sumatra“ und der
niederländischen Landungsabteilung aus Schanghai nach eingehender
Beratung mit den zuständigen niederländischen Stellen in China
erfolgt.

— Wie Pöschel aus Riga berichtet, sind zwei italienische
Kommissionen, die zahlreiche antimilitärische Flugblätter und
Zeitungen mit sich führten, verhaftet worden.

Der Reichstag.

Heute hat der Deutsche Reichstag seine Verhandlungen
wieder aufgenommen, und es ist ein zufälliges Zusammen-
treffen, daß am gleichen Tage auch die französische Deputierten-
kammer in Paris ihre Arbeiten fortsetzt. Bei den Beratungen
der letzteren wird es sich besonders um die Beschlußfassung über
die neuen Völkerverträge handeln, für welche die Interessenten die
Kammer mit Gesuchen befristet haben, die Völkerverträge über die
Regierungsvorschläge hinaus zu erhöhen. Gegen diese Absicht
findet aus der Bevölkerung Proteste laut geworden, da man aus
einer beträchtlichen Vollerhöhung eine allgemeine Teuerung
befürchtet. Wie das Resultat der Debatten sein wird, ist noch
nicht abzusehen.

Für das Deutsche Reich wird es nicht leicht sein, einem
neuen Handelsvertrage mit Frankreich seine Zustimmung zu
geben, der auf einer solchen Basis aufgebaut ist. Der
Reichstag wird sehen, wie das Ministerium Poincaré in Paris
sich zu der Sache stellen wird. Daß es auch in unserem
Interesse liegt, zu einer Verständigung über den endgültigen
Vertrag zu gelangen, ist natürlich unbefristet.

Darüber wird sich der Reichstag mit Finanzfragen zu
befassen haben, und daß bei dieser Gelegenheit auch die
Zahlungen des Dawes-Planes nicht außer Betracht gelassen
werden, ist wohl selbstverständlich. Schon vor Ostern hat der
ganze Reichstag gesagt, wir können die 2500 Millionen, die wir
von 1928 ab jährlich aufbringen sollen, nicht leisten, und diese
Anschauung hat sich von Ostern bis heute natürlich nicht ge-
ändert, zumal auch aus Amerika Stimmen kommen, welche die
Ansicht vertreten, daß es ohne eine Revision des Dawes-Planes
nicht abgeht. Man muß sich doch ins Gedächtnis zurückrufen,
unter welchen Umständen im August 1924 der Dawes-Plan
ins Leben gerufen wurde. Es ist damals in London ausdrücklich
anerkannt worden, daß sich die internationalen finanziellen
Verhältnisse noch nicht völlig übersehen ließen, daß also nur
eine vorläufige Berechnung aufgestellt werden konnte. Deshalb
ist auch noch kein Gesamtbetrag der von Deutschland zu entrich-
tenden Jahreszahlungen in dem Plan genannt worden. Daß
wir von 1928 ab nicht 2500 Millionen Goldmark jährlich
würden aufbringen können, ist selbstverständlich. Daß es bei
derartigen Lasten sehr schwer oder fast unmöglich sein wird, das
Geld für die dringlichste gewünschte höhere Aufwertung, über
die im Reichstage ebenfalls noch Beschluß gefaßt werden soll,
aufzubringen, ist selbstverständlich. Auch die Wohnungsfrage
greift in das finanzielle Gebiet mit über. Die Wohnungszu-
schuß, die am 16. Mai abgehalten werden soll, schafft endlich
die erforderlichen Grundlagen für eine solide Organisation des
Wohnungsbaues, so daß einem gerechten Verdienst für die
Bauunternehmer und erschwungenen Preisen für das Volk der
Mieter entsprochen werden kann. Bisher ist immer auf gut
Glück darauf los gebaut worden. Nunmehr können der wirk-
liche Bedarf an Wohnungen und die tatsächlich vorhandenen
Geldmittel in Einklang zueinander gebracht werden. Ist die
Wohnungsfrage geregelt, wird auch die schwer geschädigte
Kaufkraft des Publikums wieder steigen und ein greifbarer Ab-
bau der Menge der Arbeitslosen nicht ausbleiben. Einstweilen
wird der Reichstag noch vor dem Sommer die Arbeitslosen-
versicherung fertigstellen haben, über deren Inhalt die An-
schauungen noch auseinander gehen, doch kann auf ein schließ-
liches Einverständnis zweifellos gerechnet werden.

Die Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz in Genf
wird der Reichstag gewiß mit aller Aufmerksamkeit, die sie ver-
dienen, verfolgen, denn auch für das deutsche Wirtschaftsleben
hängt viel von den späteren Entschlüssen ab. Es geht nicht
an, daß ein jeder Staat und seine Regierung nur an sich denken,
sie müssen vielmehr mit ihren Nachbarstaaten zusammen-
arbeiten. Die Rolle müssen so eingerichtet werden, daß sie allen
Industrien nicht nur ein Aufatmen, sondern auch die Existenz
gestatten.

Über die neuen Anträge in Paris wegen der Herab-
minderung der fremden Besatzungstruppen im Rheinland und
im Saargebiet wird der Reichstag zum mindesten in seinem
auswärtigen Ausschuss Näheres hören. Daß wir in dieser Be-
ziehung Geduld üben müssen, hatte Außenminister Dr. Strese-
mann schon vor Ostern gesagt. Vielleicht geben die Reise des
französischen Staatspräsidenten Doumergue und Briand nach
London, sowie die dortigen Konferenzen mit Chamberlain An-
laß zu Darstellungen im Reichstage über die auswärtige Lage.

Stresemann über die Lage.

Seine Politik der Nebanhe.

Auf einer Tagung des Wahlkreisverbandes Westfalen-Nord
der Deutschen Volkspartei in Bad Dohnhausen hielt Reichs-
außenminister Dr. Stresemann eine bemerkenswerte Rede
über die politische Lage, in der er u. a. ausführte:

„Der „Temps“ hat vor wenigen Tagen erklärt, daß der
Außenminister ebenso wie die Deutsche Volkspartei im Reichs-
kabinett in Bezug auf ihre Anschauungen isoliert seien. Die
Behauptung des „Temps“ entspricht nicht den Tatsachen. In
den Richtlinien, die zur Bildung der gegenwärtigen Regierung
führten, haben sich die Parteien, die heute die Regierung
bilden, zur Fortführung der bisherigen Außenpolitik ent-
schlossen. In dieser Fortführung der Außenpolitik sind mir
seitens des Kabinetts keine Hindernisse bereitet worden. Wenn
Rundgebungen in Deutschland, die insbesondere an die Trabi-
tion der alten Armee anknüpfen, etwa mit einem Abweichen
von dieser Außenpolitik in Verbindung gebracht werden, so ist
dies eine völlig falsche Darstellung. Die in Deutschland be-
stehenden Organisationen dieser Art sind schließlich doch nur
der psychologische Reflex der einseitigen deutschen Abrüstung.
Sie würden ihre Bedeutung, vielleicht ihre Existenz in dem
Augenblick verlieren, in dem der deutschen Abrüstung die Ab-
rüstung anderer Völker folgt.“

Wenn man sie anders ansieht, wenn man davon spricht,
daß neben der Reichswehr in Deutschland gewissermaßen noch
ein heimliches schlafendes Heer bestünde, das in einem Augen-
blick erwache und sich auf seine Nachbarn stürze, wo irgend
jemand es verlege, so sind das Märchen, würdig eines Jules
Verne, aber nicht würdig ernsthafter Betrachtung. Ich darf
darauf hinweisen, daß es die Regierungserklärung des neuen
Kabinetts war, die offen davon gesprochen hat, daß die Reichs-
regierung jede Politik der Nebanhe ablehnt. Schließlich ist
mein Name mit der Außenpolitik, die in den letzten Jahren
geführt worden ist, derart verbunden, daß ich selbstverständlich
nicht Außenminister bleiben könnte, wenn an dieser grundsätz-
lichen Einstellung zur Außenpolitik etwas geändert würde.
Bisher sind aber auf dem Gebiet der Außenpolitik keine Vor-
gänge zu verzeichnen, die als ein solches Abweichen zu bezeich-
nen sein würden. Was die Erörterungen über

die Frage eines Ost-Locarno

anbelangt, so bemerke ich, daß unser Verhältnis zu unseren
östlichen Nachbarn, insbesondere zu Polen, geregelt ist durch
diejenigen Abmachungen, die in Locarno selbst getroffen
worden sind. Diese Abmachungen werden vielfach nur auf
unser Verhältnis zu Frankreich und Belgien bezogen. Der
Gesamtwert besteht aus diesen Abmachungen mit ihren starken
Bindungen mit den westlichen Nachbarstaaten, andererseits
aus dem mit Polen abgeschlossenen Schiedsvertrag, der jeden-
falls eine friedliche Auseinandersetzung über Differenzen
zwischen beiden Ländern gewährleistet. Diese Situation hat
das neue Kabinett bei seiner Begründung vorgefunden und
durch nochmaliges Aussprechen der Anerkennung der bestehen-
den Verträge besonders unterstrichen.

Die Räumungsfrage.

Pariser Kommentare.

Die Pariser Presse beschäftigt sich eingehend mit der
Unterredung, die Völkervertragsrat Dr. Rieth am Freitag abend
mit dem Minister des Auswärtigen Briand hatte. Diese Unter-
redung ist, wie sie zu wissen glaubt, der Initiative Briands
zuzuschreiben, der den Wunsch hatte, die Verhandlungen, die
zwischen Deutschland und Frankreich über die verschiedenartigen
Probleme geführt werden, wieder fortzusetzen. Ein Teil
der Presse macht Briand den Vorwurf, daß er die Unterredung
nicht sofort angekündigt habe und glaubt über deren Inhalt
Angaben machen zu können, die man mit Vorbehalt auf-
nehmen muß.

So schreibt der „Petit Parisien“, Dr. Rieth hätte erklärt,
daß eine Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland um
25 000 den in Locarno gemachten Zusagen entsprechen würde.
Wenn die Alliierten von sich aus diese Herabsetzung vornehmen
würden, wäre das ein Beweis, daß sie dem Geist der damals
abgeschlossenen Verträge treu blieben. Französischerseits werde
man ein, daß man ja bereits eine sehr bedeutende Herabsetzung
vorgenommen hätte und daß die Umgruppierung der Einheiten
in den großen Zentren die alliierte Besetzung für die Bevölke-
rung der Koblenzer und Mainzer Zone bereits erleichtert hat.

Nichtabzusehen besteht die deutsche Regierung darauf
und hierauf ist der neue Besuch Dr. Rieths der Beweis, daß die
von ihr gewünschte Herabsetzung durchgeführt werde. Die
deutsche Regierung verheimlichte jedoch nicht, daß sie ihre For-
derungen nicht immer darauf beschränken werde und daß die
Forderung nach vollkommener Räumung des Rheinlandes ge-
stellt werden würde, sobald Deutschland nach Ausführung der
letzten Entwaffnungsklausel sich für berechtigt halten werde.

Eintönigkeit der gemachten Versprechungen.

Im „Populaire“ spricht der sozialistische Abgeordnete
Brade sich mißbilligend über die Art und Weise aus, mit der
die französische Presse die Unterredung des Völkervertragsrats Dr.
Rieth mit Briand behandelt. Es sei sicher, daß von der pro-
gressiven Räumung der Rheinlande und dem Augenblick, in
dem dies geschehen könne, gesprochen worden sei. Zwei Punkte

seien es, die bei der Rheinlandräumung in Erwägung gezogen
werden müßten. Der erste sei, nachdem man Deutschland in
den Völkervertrag aufgenommen habe, und es als seine Pflichten
erfüllt habend betrachte, es zu rechtfertigen sei, eine Verände-
rung der Rheinlandräumung ins Auge zu fassen, wenn man
nicht die Annäherung zwischen dem deutschen und dem fran-
zösischen Volke kompromittieren wolle. Der zweite Punkt sei,
daß es als absurd zu bezeichnen sei, wenn man fortjähre, sich
Locarno und Thoirys zu rühmen, ohne die notwendigen
Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Man müsse nun endlich
die Forderungen einlösen, die diese Politik gewährt hätten.

Der Berliner Stahlhelmtag.

Seine größeren Störungen.

Berlin, 9. Mai.

Die gestrige große Rundgebung des Stahlhelms in Berlin, an
der schätzungsweise 100 000 Personen teilnahmen, ist infolge der
umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen der Polizei und der
Disziplin der Stahlhelmsleute, abgesehen von kleinen Zusammen-
stößen, in Ruhe und Ordnung vor sich gegangen. Die eigentliche
Rundgebung fand am Lustgarten statt. Hier trafen gegen
Mittag die ersten Züge der Stahlhelmer ein. Stundenlang dauerte
der Anmarsch mit flatternden Fahnen und Marschmusik. Der
Lustgarten sah aus wie ein Feldlager. Auf Rasflächen, auf Holz-
bänken oder Mänteln ausgestreckt, so ruhten die alten Frontsoldaten
und die jungen Stahlhelmer nach langen Eisenbahnfahrten und
anstrengenden Märschen, bis scharfe Signale ertönten und alle zum
Antritt aufforderten. Der Lustgarten war zu klein für die —
nach polizeilicher Schätzung — über 100 000 Mann, so daß auch
alle Zugangsstraßen noch mit Waffen der Windjaden besetzt waren.
Beim Abmarsch der Fronten wurden die Bundesführer Seldte
und Düsterberg und der Landesverbandsvorsitzende v. Ste-
phanie mit vielstimmigen „Front Heil“-Rufen empfan-
gen. Trompeten schmetterten von der Kuppel des Domes das
Allniederländische Dankgebet, das die Massen entblühten Hauptes
mifingen. Die Fahnen senkten sich und man gedachte der toten
Helden des Weltkrieges mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden“.
Dann verließen von der Treppe des alten Museums und
von der Domtreppe der erste Bundesführer Seldte und der zweite
Bundesvorsitzende Düsterberg die Stahlhelmbotschaft. Ein brau-
sendes dreifaches Hoch auf Deutschland und das Abingen des
Deutschlandliedes, das sämtliche Kapellen mifpielten, folgten.
„Nun danket alle Gott“ erklang es von der Kuppel des Domes
und alle stimmten mit ein. Den Abschluß der eindrucksvollen
Rundgebung bildete der mehrere Stunden dauernde Vorbeimarsch
vor dem Bundesführern.

Die Stahlhelmbotschaft.

In der von den Stahlhelmsführern Seldte und Düsterberg bei
der Rundgebung im Lustgarten verlesenen Botschaft wendet sich der
Stahlhelm gegen das Versailles Diktat und fordert die
Anerkennung des Nationalstaates für alle Deutschen, die Wieder-
herstellung deutschen Wehrrechts, einen wirksamen Wiederruf des
erprehten Kriegsschuldbekenntnisses, die Regelung und Wiede-
rummachung der Weltkriegsschäden auf der Grundlage der solida-
rischen Haftung aller für den Weltkrieg verantwortlichen Völker.
Dieses Ziel, so heißt es in der Rundgebung, bürde bei der Durch-
setzung des vertragmäßigen Rechtes auf vorzeitige Räumung des
besetzten Gebietes und bei der Verrückung der Ofgrenzen nicht
preisgegeben werden. Der Stahlhelm fordert die Wiederanerkennung
der Farben Schwarz-Weiß-Rot. Der Stahlhelm verlangt ferner die
Stärkung der Wächterbefugnisse des Reichspräsidenten, die Sicherung
der Wohlfahrt von Land und Volk gegen die Willkür parlamen-
tarischer Notverordnungen und Zufälligkeiten, die Schaffung
eines Wahlrechts, das die Uebereinstimmung mit dem Volkswillen
gewährleistet. Der Stahlhelm will keine neue Partei bilden. Der
Stahlhelm fordert eine Verfassung, in der für den deutschen
Staatsbürger die verantwortliche Anteilnahme an dem Leben des
Gemeinwesens liegt. Der Stahlhelm widerspricht sich dem Gedanken
des Klassenkampfes, will jedoch eine ehrliche und entschlossene Aus-
gleichung der natürlichen Interessen. Er fordert die Veranlassung
gesetzlich erlaubter und moralisch bedingter Kampfmittel und die
Wahrung der überragenden Interessen der Gemeinschaft.

Italienisch-serbische Einigung?

Die Vermittlung der Großmächte.

Wie in politischen Kreisen Belgrads verlautet, soll zwischen
Italien und Jugoslawien durch Vermittlung der Großmächte
bereits eine Verständigung erzielt worden sein. Der bevor-
stehende Empfang des jugoslawischen Gesand-
ten in Rom, Kalitsch, durch Mussolini, wäre nur eine
öffentliche Bestätigung dieser Verständigung. Nach in Bel-
grad verbreiteten Gerüchten verspricht sich Jugoslawien, die
Konvention von Nettuno zu ratifizieren, während die italia-
nische Regierung versprochen habe, in der italienischen Offent-
lichkeit die Propaganda gegen Jugoslawien einzustellen.

Gleichzeitig soll Mussolini an den jugoslawischen Außen-
minister einen Brief gerichtet haben, der vorläufige Freigabe
geheim gehalten werden soll. In diesem Brief wäre eine Er-
klärung über die italienische Auffassung des Artikels 2 des Ver-
trages von Tirana enthalten, dahingehend, daß Italien ver-
pflichtet sei, nicht das gegenwärtige Regime in Albanien, son-
dern die Selbstständigkeit des albanischen Staates zu schützen.

Politische Tageschau.

→ **Keine polnische Protestnote.** Nach einer Unterredung des polnischen Außenministers Baleski mit Pilsudski veröffentlichte das Außenministerium in der Presse eine Erklärung, laut welcher die Meldungen über eine polnische Protestnote anlässlich der Rede Vergts unbegründet sind. — Tatsächlich war aber die Überreichung einer Note beabsichtigt und sollte erfolgen. Es wurde aber dann beschlossen, von einer Note abzusehen, dagegen den Gesandten in Berlin zu veranlassen, wegen dieser Angelegenheit persönlich vorstellig zu werden.

→ **Umgestaltung des britischen Reiches.** Die englische Regierung gibt durch das Reutersche Bureau bekannt, daß die große grundsätzliche Änderung in den verfassungsmäßigen Beziehungen zwischen Großbritannien und den Dominien, welche die letzte Reichskonferenz beschlossen hat, am 1. Juli allgemein in Kraft treten soll. Von diesem Zeitpunkt an gelten die britischen Generalgouverneure in den Dominien nur noch als Vertreter des Königs und nicht mehr als Vertreter der britischen Regierung. Sie werden daher in unmittelbare amtliche Beziehungen zu den Regierungen der Dominien treten und nicht mehr im Namen der britischen Regierung handeln. Sie sollen andererseits von den Regierungen der Dominien genau so auf dem laufenden gehalten werden, wie der britische König von der britischen Regierung. Die Einrichtung eigener Vertretungen der britischen Regierung bei den Regierungen der Dominien soll unverzüglich in Angriff genommen werden, da eine enge, regelmäßige Fühlungnahme zwischen den Regierungen für unbedingt notwendig gehalten wird, namentlich auf dem Gebiet der äußeren Politik, wo es häufig auf eine schnelle Unterrichtung ankommt. Die Einrichtung britischer Gesandtschaften in den Dominien oder die Umwandlung der jetzigen britischen Oberkommissariate in Gesandtschaften ist demnach für alle Dominien zu erwarten.

→ **Kämpfe der Italiener in Tripolis.** In den letzten Tagen des April griffen zwei von General Mezzetti befehligte, von Flugzeugen unterstützte Kolonnen Abteilungen von Aufständischen bei Bahlyh Sir an und schlugen hintereinander die Angriffe der Aufständischen zurück, unter denen sich 300 Reiter befanden. Diese flohen. Auch andere Reiter, die versucht hatten, einen Wagenzug anzugreifen, zogen sich zurück. Am 2. Mai vormittags schlugen beide Kolonnen andere Gruppen von Aufständischen bei Gerdas Gerrat. Sie rückten bis Gaudan vor, während die Aufständischen südlich von Wadi Gherna flüchteten. Der Gegner ließ 100 Tote, zahlreiche Kamele, Pferde und Material sowie 1000 Schafe zurück. Die italienischen Verluste sind leicht.

Preussischer Landtag.

Berlin, 9. Mai.

Zu Beginn der heutigen Landtags-Sitzung beantragte Abg. Schreier (Komm.) die sofortige Beratung eines kommunikativen Antrages, der die Freilassung der gestern anlässlich des Stahlhelmtages in Berlin verhafteten Kommunisten fordert und die Verhaftung der an den Verhaftungen schuldigen Beamten verlangt, weil die Verhaftungen zu Unrecht erfolgt seien. Der kommunistische Antrag scheiterte geschäftsordnungsmäßig am Widerspruch von Abgeordneten der Rechten.

Auf der Tagesordnung selbst steht als einziger Punkt die zweite Lesung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung. Für den Hauptausschuss erstattet Abg. Dr. Finkelnägel (Z. Sp.) den Bericht, der die Annahme von etwa 50 Anträgen mit Wünschen namentlich für das Klein- und Mittelgewerbe, den Ausbau des Verkehrs und die im Osten verdrängten Gewerbebetriebe empfiehlt.

Abg. Perschke (Wirtsch.-P.) tritt als Berichterstatter für den Ausschussantrag ein, das Staatsministerium zu ersuchen, Vorschläge zu treffen, daß die gewerblichen Mittelstände in Zukunft leichtere Kreditmöglichkeiten erhalten. Die Kredite sollen 1000 M. übersteigen und mit annahmefähiger Zinseszins amortisiert werden können. Soweit der Staat Mittel hierfür zur Verfügung stellt, sollen sie höchstens zum Reichsbankdiskontsatz verliehen werden.

Handelsminister Dr. Schreier verliest sodann eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes, wonach Preußen mit seinem Anspruch, im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft einen Vertreter zu haben, obgesiegt hat. (Beifall.) Am Schluss der Begründung habe der Präsident Dr. Simons noch hervorgehoben, daß diese Anerkennung Deutschlands an Preußen bedeute, daß die Reichsregierung das Mitglied Preußen zum Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft ernennen muß.

Unter fremdem Willen.

101 Detektivroman von Adolf Start.

Stemanns Rettungs-Berlag, Berlin SW. 68. 1922.

„Also, Schatz, was hast du vorher von Frau von Hartung erzählt?“

„Ich? Nichts. Was sollte ich erzählt haben?“

„Nun, daß sie sich heute bei der Ankunft ihres Schwagers so seltsam betragen habe.“

„Du, du interessierst dich zuviel für die schöne Witwe. Am Ende wirst du dich gar in sie verlieben.“

Das war jedenfalls nur neckisch gemeint, aber Junt wurde darüber ärgerlich. Dummheit, du wirst doch nicht eifersüchtig werden. Und daß ich mich für die Frau interessiere, ist ja begreiflich. Die ganze Welt interessiert sich für sie, seit jenem Mord an ihrem Hochzeitstage. Also, du sagtest, sie sei ihrem Schwager absichtlich ausgewichen?

„Freilich ist sie das. Wie sie seinen Wagen in den Hof rollen hörte, stand sie auf und sagte, daß sie Kopfschmerzen habe und ging auf ihr Zimmer.“

„Nun, das könnte ja die Wahrheit sein.“

„Ach wo. Die hat noch nie Kopfschmerzen gehabt, seit ich im Hause bin, die hat Nerven wie Eisen. Und ich weiß schon längst, daß zwischen ihr und Herrn von Hartung etwas nicht in Ordnung ist.“

„Wie meinst du das, etwas nicht in Ordnung?“

„Mein Gott, Genues weiß ich ja nicht. Aber damals, am Hochzeitstage scheinen sie einen Streit miteinander gehabt zu haben. Als ich ins Zimmer kam, — das Fräulein hatte geklingelt, — standen sie einander gegenüber wie die Kampfbräute. Dem Fräulein, das heißt der jetzigen Frau von Hartung war freilich nicht viel von einer Aufregung anzumerken, die ist immer kalt wie Eis, aber er war gleich wie Rotz und ist davongestürzt und im Vorzimmer hat er vor Junt einen Spiegel zerbrochen, daß er sich die Hand verletzete. Seitdem haben die beiden nie miteinander gesprochen. Es nimmt mich nur Wunder,

aug. A. Herwegh (Zg.), wenn man dem kleinen Geschäftsmann heute trotz des gesunkenen Reichsbankdiskonts noch Zinsätze von 9 bis 11 Prozent abverlangt, so sei das Zinswunder. So toll, wie Loucheur sie geschilbert habe, sei die deutsche Wirtschaft nicht. Die Behauptung, Deutschland könne viel mehr für Landesleistungen ausbringen, sei völlig unrichtig.

Abg. Conradt (Dnt.) gibt dem Abg. Osterroth recht in der Auffassung, daß Deutschland mehr belastet sei als die übrigen europäischen Länder.

Okales.

Gedenktafel für den 11. Mai.

1400 Auswanderung der deutschen Studenten aus Prag — 1688 † Der Physiker Otto v. Guericke in Hamburg (* 1602) — 1778 † Der engl. Staatsmann William Pitt der Ältere in Hayes (* 1708) — 1820 † Der schott. Forschungsreisende Sir Alexander Macdonald in Rußland (* um 1755) — 1848 * Der Philosoph Wilhelm Windelband in Potsdam († 1915) — 1860 Landung Garibaldi bei Marzola auf Sizilien — 1916 † Der Komponist Max Regner in Leipzig (* 1873).

Wairant.

Wenn man jetzt durch unsere Laubwälder geht, so fällt einem an vielen Stellen der liebliche Geruch des Waldmeisterkrauts, auch Wairant genannt, auf. So ist auch die Zeit gekommen, in der man den Wairant oder die Walbowle bereitet, denn ohne Waldmeister gibt es keinen echten Wairant.

Der Waldmeister blüht im Mai und Juni, besonders in schattigen Buchenwäldern. Das Kraut ist an dem vierkantigen Stengel kenntlich, dessen Spitze die langgestielten weichen Blüten dolden trägt; es besitzt eine heilkräftige Wirkung, und diese äußert sich im Wairant: es macht fröhlich.

Bei der Herstellung des Wairants rechnet man auf eine Flasche Roséwein 60 Gramm in Wasser aufgelöstes Zucker und 30 Gramm Waldmeister. Das frische Kraut wird mit einem Viertel des Weins und dem aufgelösten Zucker in zugedeckter Terrine kaltpressiert, damit das Aroma auszieht. Nach zwei Stunden wird dann die Bowle durch Hinzugießen des übrigen Weins vollendet. Das Getränk wird kalt serviert, an heißen Tagen mit kleinen Eiswürfeln. Sehr gern wird auch an Stelle des Roséweins Rappelswein verwendet.

*

→ **Wettervorhersage für Mittwoch, den 11. Mai:** Anhaltende warme trockene Witterung.

→ **Ermäßigung der Frachtfundungsgebühr.** Die Frachtfundungsgebühr für eintägige Frachtfundung wird, wie der RPD. erfährt, mit Rückwirkung ab 1. Mai d. Js. von 1 pro Mille auf 1/2 pro Mille der Tagesfundungsbeträge herabgesetzt. Der Gebührenmindestbetrag stellt sich auf fünf Pfennig.

→ **Verband von Postpaketen nach Oesterreich.** Das Zollamt in Wien hat bei den mit der Post aus Deutschland eintreffenden Sendungen häufig folgende Wahrnehmungen gemacht, sofern die deutschen Versender zugleich mehrere Pakete an einen Empfänger aufgeben. Bestimmungsgemäß wird zu jedem Paket eine Begleitadresse und eine Zollinhaltserklärung ausgestellt. Während auf der Zollinhaltserklärung die Zahl und Gattung der Packstücke, Inhalt, Roh- und Reingewicht richtig ausgefüllt werden, wird in der Spalte Wert jedoch nicht der volle Wert des einzelnen Paketes und in der Spalte Wert im einzelnen die einzelnen Werte der etwa in einem Paket enthaltenen ganz verschiedenen Warengruppen angegeben, sondern es werden die einzelnen Werte der etwa in einem Paket enthaltenen Warengruppen angegeben, sondern es wird als Gesamtwert der Wert aller zugleich an einen Empfänger aufgegebenen Pakete ausgeworfen. Durch diese unrichtige Wertangabe wird in vielen Fällen eine zu hohe Warenumschlagsteuer berechnet, deren Richtigstellung sowohl für den Versender, als auch für das Zollamt mit Arbeit, Zeitverlust und Kosten verknüpft ist. Die Versender von Postpaketen nach Oesterreich werden in ihrem eigenen Interesse gut tun, wenn sie darauf achten, daß die Wertangabe in den geschickten Fällen für jedes einzelne Paket und nicht für die Gesamtheit der Pakete auf den für die einzelnen Pakete ausgestellten Zollinhaltserklärungen erfolgt.

daß es den anderen nicht aufgefallen ist, wie Frau von Hartung ihrem Schwager ausweicht.“

Junt rieb sich vergnügt die Hände. „Das ist ja sehr interessant. Was sollte es da gegeben haben?“

„Woher soll ich das wissen? Man hat freilich so seine Gedanken.“

„Ah, da schau her. Und könnte man diese Gedanken erfahren?“

Das Mädchen zögerte. „Weißt du, es ist eigentlich schlecht von mir, einen Menschen zu verdächtigen, und ich habe auch gegen niemanden ein Zerbenswürstchen davon gesagt. Aber du weißt doch, daß sie ihren Mann nur ungern geheiratet hat, und so eigen ist sie seit jenem Mord an der Witwe.“

Sie stockte. Junt hatte sich offenbar eine bedeutende Erregung bemächtigt, denn seine Stimme bebte, als er rief: „Nun, warum sprichst du nicht weiter?“

Die Jose schlen ein gewisses Mißtrauen zu beschreiben. „Nein, ich sage nichts mehr.“ Klang es halb tropisch, halb ängstlich von ihren Lippen. „Ich habe so schon zu viel gesagt. Ueberhaupt, was für ein Interesse hast du daran, mich auszufragen?“

„Aber Schatz, ich horche dich doch nicht aus. Geh, sei wieder gut.“ Junt mußte ein beträchtliches Maß von Härlichkeit aufwenden, um das Mißtrauen der Jose zu überwinden, und fast glaubte der heimliche Lauscher, er werde heute nichts weiter erfahren. Aber Junt war viel zu zähe, um eine einmal gefundene Spur wieder loszulassen, und bei passender Gelegenheit begann er von neuem: „Jetzt mußt du mir die interessante Geschichte aber zu Ende erzählen. Ich könnte ja gar nicht schlafen heute nacht, nachdem du mich so neugierig gemacht hast, und dann fordere ich als Zeichen des Vertrauens. Ich habe doch auch alles stehen und liegen lassen und bin deinetwegen hierher nachgereist. Wie lange dauert es noch, und wir: sind Mann und Weib, und da darf doch eins vor dem andern keine Geheimnisse haben.“

Wit der Auspielung seiner ersten Absichten hatte Junt einen Hauptschlag geführt, der denn auch sein Ziel nicht verfehlte. Das Mißtrauen des Mädchens

Stadlverordnetenversammlung. Heute abend 8 Uhr findet im Stadlverordnetenversammlungssaal die Stadlverordnetenversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1927.
2. Beirrat der Stadl zum Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge.“
3. Änderung der Gebührenordnung für Dienstmannen.
4. Bildung von Beiräten für die Beschwerdestelle des Wohlfahrtsamtes.
5. Abschluß der Schlachthofrechnung für 1926.
6. Kreditbewilligung für Ausdehnung der Feueralarmeinrichtung.
7. Kreditbewilligung für Ausbau eines Raumes im Rathaus zur Unterbringung der automobilen Feuerspritze.
8. Rechnungsabluß pro 1. April 1927 für das aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge für den Bau des Seebadambades gewährte Darlehen.
9. Zustimmung zum Ersparungsvertrag über die endgültige festgesetzte Darlehenssumme für den Klärbeckenbau.
10. Anlegung einer Umgehungsstraße der Orle Gengenheim und Obereichenbach.
11. Beschlussfassung über die Gewährung des in den Etat eingestellten Zuschusses von 25000 M. an die Kur-W.G.
12. Ausgaben auf den Haushaltsplan für 1927.

Kath. Gesellenverein. Am letzten Sonntag trat der hiesige kath. Gesellenverein zum letzten Male vor seinem goldenen Jubiläum in die Öffentlichkeit und zwar mit einem Theaterabend im Römer. Es kam zur Aufführung das Singpiel: „Der Postillon von Rodendorf“, und alle die zugegen waren, verlebten einige wirklich schöne Stunden. Die musikalische Leitung des Abends lag in den Händen des Herrn Rohrmann von Rodendorf, die Bühnenteilung in denen des Herrn Joh. Wiegand, welchen der besondere Dank des Vereins gebührt. Die Namen einzelner Spieler oder Spielerinnen besonders hervorzuheben, erübrigt sich, denn es haben sich alle Mühe gegeben an ihrem Platz zu dem Erfolg des Stüdes beizutragen, der auch nicht ausblieb. Noch auf dem Nachhauseweg hörte man allerseits, wie die Glanzstellen lachend besprochen wurden. Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß der Saal besser besucht gewesen wäre, zumal ja der Reinertrag für die überaus wichtigen Ausgaben des Vereins an der Jugend bestimmt waren.

Auhebung der Einwanderungssperre nach Nordamerika. Vom 16. Mai 1927 können Veranträge für das Einwanderungs-Bismarck-Nordamerika von in Deutschland geborenen Personen an die amerikanischen Konsulate gestellt werden. Wer nach den Vereinigten Staaten auswandern will, wird daher gut tun, sich unverzüglich mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen oder dessen Ploßverteilung Müller-Hergel, Bad Homburg, Luitpoldstr. 78, Tel. 772 in Verbindung zu setzen.

Der Sonntagmorgen brachte den Kranken des Stg. Krankenhauses eine ungewohnte Überraschung; der Hamburger Musikverein „Fisch-Wulf“ veranstaltete im Garten des Krankenhauses unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Koop, ein Frühkonzert. In diesem Kreise umfanden die Insassen des Krankenhauses die Kapelle und alle Fenster waren mit Zuhörern dicht besetzt. In geschäftiger gewählter Folge trug der Verein 6 Musikstücke vor, wozu das Tenorhorn-Solo besonders viel Beifall erzielte. Aber auch allen übrigen Darbietungen da hien die Zuhörer begeistert. Auch zu den Kranken drangen die fröhlichen Töne durch die im Frühlingsergen weit geöffneten Türen und Fenster. Der Musikverein verabschiedete sich mit dem Versprechen, nächstmal einen Konzert wiederholt regelmäßig folgen zu lassen, wofür ihm der Dank aller im Krankenhaus sicher ist.

schmolz wie Schnee in der Sonne und ohne sich weiter zwingen zu lassen, vertraute sie dem Bräutigam ihre geheimsten Gedanken.

„Weißt du, ich glaube ja nicht, daß sie selbst ihren Mann umgebracht hat, nein, aber gerne gehabt hat sie ihn nun einmal nicht. Und nicht eine Träne hat sie ihm nachgeweiht. Und den anderen, der ihn doch umgebracht hat, den hat sie sogar in Schutz genommen, wie in den Zeitungen steht, und da ist mir der Gedanke gekommen — sie dämpfte ihre Stimme zum Flüstern —, ob sie nicht vielleicht von dem Mord schon vorher gewußt hat und damit einverstanden war.“

Hätte das Mädchen das Gesicht ihres angeblichen Liebhabers in diesem Momente sehen können, so wäre sie erschrocken vor dem Ausdruck des Triumphes, der aus seinen Zügen leuchtete. Aber er hatte sich trotzdem so in der Gewalt, daß er mit ruhiger Stimme zu antworten vermochte: „Schatz, wie kann man nur so etwas behaupten. So einen Verdacht laßt man doch gar nicht, wenn man nicht schwerwiegende Gründe hat.“

„Die habe ich auch“, lautete die Antwort. „Ich spreche ja die ganze Zeit davon.“

„Na, daß sie den Toten nicht gemocht hat, das beweist noch nicht, daß sie ihn umgebracht hat.“

„Das behaupte ich ja gar nicht. Ich glaube es ja, daß es der Franzose gewesen. Aber passe auf, ob nicht der und das Fräulein einander nicht schon längst gekannt haben, früher, und ob er nicht express hergekommen ist, den Alten umzubringen. Jetzt sagte sie, sie habe gesehen, er sei es nicht gewesen, und dann wird er freigesprochen und dann ziehen sie weg und heiraten einander und leben in dulci júbilo vom Geld des Toten, das sie ja geerbt hat.“

„Madel, was du für eine Phantasie hast, an dir ist ein Romanschriftsteller verloren gegangen.“

Das sollte wohl ein Scherz sein, klang aber eigenartig gepreßt, und mit verhaltener Erregung setzte Junt hinzu: „Aber woraus schließt du, daß die beiden einander schon früher gekannt haben?“

(Fortsetzung folgt.)

Männergesangsverein Bad Korb. Am Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. Mai unternimmt der Korbener Männergesangsverein eine Sängerfahrt nach Worms, um dort im großen Festsaal ein Konzert zu veranstalten. Nach erfolgter Begrüßung durch den Wormser Stadtkommandanten wird eine kurze Probe in der Stadthalle abgehalten und anschließend die Qualitätsprüfung vorgenommen. Das Konzert beginnt Samstagabend pünktlich 8 Uhr und wird allen Musikfreunden von der hervorragenden Leistung des Korbener Männergesangsvereins unter Leitung des bekannten Dirigenten, Herr Studienrat Weigand, Hm. überzeugen. Fräulein Helene Bergens und Konzertfänger Georg Hoffmann bereichern noch durch ihre Mitwirkung das ausserordentliche Programm. Nach dem Konzert findet ein Kammerspiel im Restaurant „Zum Karpfen“ statt. Sonntag vormittag singen die Korbener Sänger im Dom und am Lutherdenkmal. Dan erfolgt die Besichtigung der Stadt mit anschließenden Frühlingskloppern. Am Nachmittag werden beide Vereine bis zur Abfahrt gemütlich beisammen sein. Das genaue Reiseprogramm belagt noch nähere Einzelheiten.

Auto-Unfall. Gestern zwischen 16 und 17 Uhr passierte ein mit Möbeln beladener Frankfurter Lastauto der Fa. Th. S. an der Korbener Gemarkungsgrenze die Oberurseler Chaussee, wo die Straßenbauten verengt werden, kam der Wdhung zu nahe und kippte in den tiefen Feldgraben. Das Auto mußte man abladen, um es herausziehen zu können. Personen wurden nicht verletzt.

Die Untersekunda des Gymnasiums und der Realschule besuchte heute unter Führung des Herrn Dr. Reuler das Stadion in Frankfurt a. M.

Die anderen Klassen unternehmen eine Frühlingswanderung in das schöne Taunusgebirge.

Gauturntag. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Gauturnfest in Hofheim haben sich auch Korbener Turnvereine aktiv beteiligt und zwar der Turnverein Vorwärts und der Korbener Turnverein. Ersterer hatte die stärkste Damenriege gestellt, die unter ihrer bewährten Leitung vorzügliches leistete.

Turnverein Vorwärts C. V. Korb. Der Turnverein Vorwärts unternimmt am 22. Mai einen Ausflug nach der Rüdersbacher Schlucht bei Alsfeld. Mitglieder erhalten nähere Auskunft im Vereinslokal „Walhalla“ auch können sich diejenigen, welche sich noch nicht schlußig waren an dem Ausflug teilzunehmen, in die dort ausliegende Teilnehmerliste eintragen.

Bellerunwesen. In der letzten Zeit hat das Bellerunwesen stark überhandgenommen. Gewiß muß man in der heutigen schweren Zeit, ein Auge zudrücken, was besonders unsere hiesige Polizei tat. Allerdings sieht sich auch dieselbe für die Zukunft genötigt gegen das Bellerunwesen rücksichtslos vorzugehen.

Offenbach a. M. (Zusammenstoß zwischen Polizei und Nationalsozialisten.) In den Nachmittagsstunden kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Beamten der blauen Polizei und Nationalsozialisten. Die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Partei hatte zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Der Umzug, der dieser Versammlung vorausgehen sollte, war von der Polizei verboten worden. Als die Nationalsozialisten auf dem Bürgersteig im Gänsemarsch zu dem Versammlungsort aufzogen, wurden sie von einem mit blauer Polizei besetzten Lastkraftwagen überholt. Die Beamten verließen den Wagen, um die Demonstranten zu zerstreuen, wobei mehrere Nationalsozialisten durch Schläge mit Gummiknüppeln verletzt wurden.

Frankfurt a. M. (Deutsch-Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Hessen und Hessen-Raffau.) Die Deutsch-Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Hessen und Hessen-Raffau hält ihre erste Jahresversammlung am Freitag, den 13. Mai, hier ab, wobei der Unterstaatssekretär und Sektionschef a. D. Jng. Bruno A. Enders-Wien einen Vortrag über „Wirtschaftliche Betrachtungen zum Zusammenschluß“ halten wird. Die Deutsch-Österreichische Arbeitsgemeinschaft hat als Studiengesellschaft die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der Österreichisch-Deutschen Arbeitsgemeinschaft in Wien und anderen ähnlichen Organisationen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischen Gebiet Angleichung und Ausgleich zur Vorbereitung eines späteren staatsrechtlichen Zusammenschlusses zu schaffen. Im Rahmen dieser allgemeinen Aufgaben hat die Gruppe für Hessen und Hessen-Raffau der Deutsch-Österreichischen Arbeitsgemeinschaft, Sitz Frankfurt a. M., die Aufgabe übernommen, zentral für das ganze Reich die sozialen Fragen zu bearbeiten. Die Gründungsversammlung des Reichsausschusses für soziale Fragen findet am 14. Mai statt.

Frankfurt a. M. (Tagung der Reichsbankgläubiger.) Die bisher in Einzelverbänden zusammengeschlossenen Reichsbankgläubiger haben sich in einer in Frankfurt aus dem ganzen Reich beschickten Tagung zu einem Gesamtverband zusammengeschlossen. Der Spitzenverband heißt: „Vereinigte Verbände der Deutschen Reichsbankgläubiger“.

Friedberg. (Inbetriebnahme der oberhessischen Sommerweiden.) Die Sommerweiden in der Wetterau und im Vogelsberg sind mit dem Eintreten wärmerer Witterung in Benutzung genommen worden. Die Sonder-Viehweide bei Wlfa wurde durch Regierungsrat Dr. Helmreich übergeben.

St. Goarshausen. (Die Wahlfälschungen im Kreise St. Goarshausen.) Nachdem über Hundert der in der Wahlliste als „gewählt“ bezeichneten Rietwerner Einwohner dem Untersuchungsrichter erklärt hatten, bei der letzten Kreiswahl überhaupt nicht gewählt zu haben, war für Samstag eine verantwortliche Vernehmung des Wahlvorstandes anberaumt. Bei Beginn der Vernehmung erklärte der Bürgermeister Bernd von Rietwern, daß er mit einem Wahlbeistitzer die Fälschungen vorgenommen habe. Dieses Geständnis hat im gesamten Wahlkreis tiefes Aufsehen erregt.

Wiesbaden. (Die Blindenschule wieder in Wiesbaden.) Die Frankfurter Blindenschule ist jetzt wieder nach Wiesbaden verlegt worden und hat die alten Räume in dem modernen, im Jahre 1911 errichteten Gebäude auf dem Riebsberg bezogen.

Wiesbaden. (Die Rotviehzucht in Hessen-Raffau.) Nach einer Mitteilung der hiesigen Landwirtschaftskammer findet am 12. Mai in Frankenberg (Bez. Kassel) die erste diesjährige Ausstellung und Zuchtviehversteigerung des Verbandes Mitteldeutscher Rotviehzüchter statt. Bis jetzt sind 36 Bullen, 5 Kühe und 15 Kälber, die sämtlich auf Zuchtqualität vorgeprüft sind, zum Verkauf angemeldet. Sie stammen größtenteils aus Westfalen, Kur- und Oberhessen, sowie dem Odenwald.

Mainz. (Die Eröffnung der Gewa in Mainz.) Im Ruppelsaal der Stadthalle fand die feierliche Eröffnung der Gewa (Ausstellung für das Gas-, Elektrizitäts- und Wasserfach) statt, die bis zum 15. Mai einschließlich geöffnet sein wird. Der Feier wohnten die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden sowie eine große Anzahl von Fachleuten, die zur Hauptversammlung des Landesvereins West im Verband der deutschen Licht- und Wasserfachbeamten in Mainz weilten, bei. In einer Begrüßungsrede betonte Oberbürgermeister Dr. Käß, wie ungemein wichtig es sei, daß Städte und Privatleute sich eingehend von den technischen Fortschritten auf dem Gebiet beschäftigten, das die Ausstellung ausstrahlt. Der Vorsitzende des Landesvereins West, Brigg, dankte der Stadt Mainz für ihre tatkräftige Unterstützung und wies ebenfalls auf die nationale Bedeutung der Schau hin.

Aus aller Welt.

Zufallendiebstahl im D-Jug. Auf der Fahrt von München nach Berlin wurde einer Dame eine braune Tasche entwendet, in der sich für 6000 Mark Schmuckstücke befanden, darunter ein goldenes Armband mit vielen großen in Platin gefassten Brillanten, ferner ein Kreuz, das aus sieben großen in Gold gefassten Rubinen besteht, und einer Perlenkette.

Stetigkeit im Elbsand. Bei Errichtung eines Notdamms bei Coswig in Anhalt stieg man in einer Tiefe von 1 1/2 Metern auf das Skelett eines Mannes. Die Untersuchung des Gerichtsarztes ergab, daß der Tote seit etwa vier Jahren in der Erde gelegen hat. Die Schädeldecke weist mehrere Verletzungen auf, die auf ein Verbrechen schließen lassen.

Politische Krawalle. In Lübeck kam es im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung zu Zusammenstößen und Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersdenkenden. Auch bei der Abfahrt der Lübecker Stahlhelme nach Berlin ereigneten sich Krawalle. In beiden Fällen mußte durch polizeiliches Einschreiten die Ruhe wieder hergestellt werden.

Neue Verhehlungen des Amstrates Kühne. Vor einiger Zeit wurde der Amtsrat Heinrich Kühne von der Oberrechnungskammer in Potsdam bei einem Silberdiebstahl laut einer Blattermeldung auf einer Potsdamer Auktion überrascht. Jetzt werden mehrere Verhehlungen des Amstrates bekannt. Kühne war vor einiger Zeit beauftragt, einen Nachlaß zu regeln, dabei verschwand ein wertvoller goldener Schlangenring, der monatelang verschunden blieb. Jetzt hat man den Ring bei der Tochter des Amstrates wiedergefunden. Der Amtsrat besuchte öfters den hochbetagten Maler Karl Bogemeister in Berber. Eigentümlicherweise verschwanden dem alten Maler immer nach dem Besuch des Amstrates wertvolle Bilder.

Überfall auf einen Polizeibeamten. In der Nähe des Ringbahnhofs Jungfernheide in Berlin wurde der mit seinem Dienstreifen auf einer Patrouillenfahrt befindliche Oberwachtmeister Krepper auf offener Straße von einem Mann vom Rabe geschossen. Wegen eines leichten Raddesfektes war Krepper ein Stück hinter der Polizeistreife zurückgeblieben. Personen machten ihn auf einen Mann aufmerksam, der am Eingang zu der bekannten Fabrik von Schering Vorübergehende belästigte. Als der Polizist sich ihm näherte, zog der Mann einen Revolver und verletzte den Wachtmeister schwer, worauf er auf dem Rabe des Beamten die Flucht ergriff, indem er alle Veruche, ihm zu folgen, durch Drohen mit dem Revolver verhinderte.

Raubüberfall am hellen Tage. Auf der Chaussee von Britz nach Mariendorf wurde am hellen Tag eine Frau von einem Radfahrer angefahren und in den Chausseeabgraben geworfen. Die Überfallene verletzte dem Manne mit einem Schlüssel einen Schlag ins Gesicht, durch welchen ein Auge getroffen wurde. Darauf entriß ihr der Radfahrer Einholtasche und Portemonnaie und fuhr davon.

Von einem Eber angefallen. Auf der Zuchtviehaustellung in Breslau wurde ein großer Eber entgegen den Vorschriften auf Wunsch eines Interessenten aus der Kasse gelassen. Der Eber fiel einen Besucher an und verletzte ihn mit den Hauern derart, daß eine Rippe bloßlag.

Unfall auf dem Breslauer Flugplatz. Der Flugzeugführer Paul von Flotow unternahm mit seinem Flugzeug einen Probeflug, bei dem ihn sein Vetter, Freiherr von Nichtshofen-Schiederich, begleitete. In einer Höhe von 80 Metern hat wahrscheinlich der Motor infolge eines Defektes versagt und Flotow versuchte eine Notlandung, kam aber so hart auf den Boden, daß die Maschine vollkommen in Trümmer ging. Von Flotow erlitt einen Bruch der Schädelbasis und schwere äußere Verletzungen, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten. Von Nichtshofen war sofort tot.

Grauenhafter Selbstmord einer Studentin. Aus Verzweiflung darüber, daß sie infolge Geldmangels ihr Studium nicht fortsetzen konnte, beging die 20jährige Tochter eines Dorfschullehrers in Brzostow bei Sedletz dadurch Selbstmord, daß sie in ihrem Zimmer auf einem Strohlager einen Scheiterhaufen aus Büchern, Papier und Stühlen errichtete, ihn mit Petroleum begoß und darauf in Brand steckte. Sie setzte sich auf die Stühle und konnte nur mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus übergeführt werden, wo sie kurz darauf verstarb.

Letzte Nachrichten.

Keine Krisenluft!

Köln, 8. Mai. Auf dem Parteitag des rheinischen Zentrums in Köln sprach der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Geheimrat v. Guérard, über das Zentrum in der neuen Reichsregierung. Die an Locarno und Genf geknüpften Wünsche seien stark enttäuscht worden. Auf die völlige Räumung und die baldige Rückkehr des Saarlandes zu Deutschland hätten wir ein volles Recht. Das Saarland werde wirtschaftlich verelenden, wenn es bis 1935 von uns getrennt bleibe. Wir können unmöglich die ungeheuerliche Grenzabsperrung im Osten abermals garantieren und uns der Möglichkeit berauben, auf friedlichem Wege eine Änderung herbeizuführen. Wir erwarten von der Reichsregierung, in der Räumungsfrage entsprechend zu handeln. Neben dem „Fiasco von Locarno“ steht

das „Fiasco“ der Abrüstungskonferenz. Wir können auch die Erörterung des Dawes-Planes und der Reparationsfrage. Der Rührer streifte dann noch die Rettung des Arbeitslosen durch das Zentrum und die Konfessionsfrage. Die Verlängerung des Republiktagungsgesetzes bezeichnete er als dringende Arbeit nach Wiederkunft des Reichstages. Er schloß mit üblichen Krisenluft.

Zunächst keine Änderung im Verwaltungsrat der Reichsbahn.
Berlin, 9. Mai. Wie mitgeteilt wird, dürfte die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in dem Konflikt zwischen Preußen und dem Reich gegen Ernennung von Mitgliedern des Verwaltungsrates der Reichseisenbahn auf die augenblickliche Zusammensetzung des Rates keinen Einfluß haben, dagegen als Unterlage für zukünftige Ernennungen Bedeutung haben.

Vindenburg in Wilhelmshaven.
Wilhelmshaven, 9. Mai. Reichspräsident v. Hindenburg ist heute vormittag 9 1/2 Uhr in Wilhelmshaven eingetroffen. Auf dem Bahnsiege erfolgte der Empfang durch Reichswehrminister Dr. Gessler, den Chef der Marineleitung Admiral Zentgraf, den Stationschef Viceadmiral Bauer, den Festungs-Kommandanten sowie die Oberbürgermeister von Wilhelmshaven und Rühringen. Nach Abstreifen der Front der Ehrenkompanie fuhr der Reichspräsident von der Bevölkerung herzlich begrüßt zur neuen evangelischen Garnisonskirche, durch die ein kurzer Rundgang unternommen wurde. Dann fuhr der Reichspräsident zur Kaserne am Mühlberg, wo die Marineleitung des Standortes, einschließlich der Besatzung der vor Anker liegenden Schiffe und Fahrzeuge der Reichsmarine, die herangezogenen auswärtigen Truppenteile des Stations-befehlshabers und Krieger- und Marinevereine Paradeaufstellung genommen hatten. Der Reichspräsident schritt die Front ab und nahm den Vorbeimarsch entgegen. Sodann begab sich der Reichspräsident zum Ehrenfriedhof, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Nach kurzem Besuch beim Stationschef wurde dem Reichspräsidenten im Offiziersheim eine größere Anzahl höherer Offiziere und Marinebeamten vorgestellt, woran sich ein Frühstück anschloß.

Amerika und die innere Lage in Deutschland.
New York, 9. Mai. Die „World“ bemerkt in einem Kommentar zu der Berliner Stahlhelmschuldung, die Hauptgründe dafür, daß die Republik unter Hindenburg, Marx und Stresemann gestärkt worden sei, sei der Dawes-Plan, Locarno und die deutsche Mitgliedschaft im Völkerbund. Eine fortschreitende Räumung des besetzten Gebietes, die großzügige Behandlung der Abrüstungs- und der Reparationsfrage würden die Reaktion in Deutschland weiter schwächen.

Die Transatlantikflieger geflüchtet.
New York, 9. Mai. Das Flugzeug der beiden Transatlantikflieger Hungegger und Zoli ist über Neu-Schottland gesichtet worden.

Weitere Hinausschiebung des Domela-Prozesses. Wie man hört, sollen die Verhandlungen gegen Domela, die gegen Anfang Mai vor dem Einzelrichter hätten stattfinden sollen, weiter hinausgeschoben werden. Zu den bisherigen Anklagepunkten sollen noch verschiedene weitere Straftaten auf dem Konto Domelas kommen, die noch Vernehmungen in Berlin und Köln notwendig machen.

Handelsteil.

Devisenmarkt. Mailand lag sehr fest, Spanien und Peru behauptet.

Effektenmarkt. Die Haltung war wenig einheitlich. Die Kursveränderungen sind gegen den Wochenschluß nur gering. Der Anleihemarkt war schwächer.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 30.60—30.90, Roggen märk. 27.50—27.80, Futtergerste 24 bis 22, Sommergerste 23.50—25.60, Hafer 24—24.40, Mais 19.80 bis 19.50, Weizenmehl 36.75—38.75, Roggenmehl 36.50—38, Weizenkleie 15.75—16, Roggenkleie 17, Viktoria-Erbisen 48—49, kleine Speiserbsen 26—29.

Frankfurt a. M., 9. Mai.

Devisenmarkt. Am internationalen Markt lag die italienische Lira wieder etwas besser.

Effektenmarkt. Die anfangs leicht erhobten Kurse bröckelten im Verlaufe des ruhigen Geschäftes wieder ab. Auch der Anleihemarkt lag schwächer.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 30.75—31, Roggen 28.75—29, Sommergerste 29, Hafer inländischer 24.50—25, Mais gelb 18.75—19, Weizenmehl 41—41.50, Roggenmehl 38.50—39.50, Weizenkleie 14, Roggenkleie 15.25—15.50, Erbsen 30—60, Linsen 40—60, Neu troden 8—9, Stroh 4.75—5.25, Treber getr. 16.25—16.50.

Frankfurter Schlachthausmarkt. Auftrieb: 1432 Stück, darunter Ochsen 308, Bullen 72, Kühe 678, Färsen 345; Kälber 501, Schafe 48, Schweine 7401. Bezahlt wurde für 1 Str. Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: vollfleischige, ausgemäst. höchst. Schlachttw. 1. jüngere 62—65, 2. ältere 58—61, sonst. vollfleischige 1. jüngere 53—57, 2. ältere 47—52; Bullen: jüngere vollfleisch. höchst. Schlachttw. 54—60, sonstige vollst. oder ausgem. 49—53; Kühe: jüngere vollst. höchst. Schlachttw. 50—54, sonst. vollfleisch. oder ausgemäst. 44—49, fleischige 37—43, gering genährte 28—36; Färsen: vollst. ausgemästete höchst. Schlachttw. 62—66, vollst. 55—61, fleischige 48—54; Kälber: beste Mast- und Saugfälscher 76—80, mittlere Mast- und Saugfälscher 68—75, geringere Kälber 56—67; Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern, Weidemast 54—60; Schweine: Festschweine über 150 kg. 60—61, vollst. von 120—150 kg. 60—61, vollst. von 100—120 kg. 60—61, vollst. von 80—100 kg. 60—61, fleischige von 60—80 kg. 60—61, Sauen 54—57.

† Frau Lina Debus, geb. Weidmann. 50 Jahre alt, Altperrn i. L. Hauptstraße 49.

Rundfunk.

Mittwoch, 11. Mai. 6.45: Gymn. Übungen. 11.45: Tagesdienst. 12.00: Nachrichten und Welterdienst. 3.30—4.00: Jugendlunde. 4.05: Nachrichten dienst. 4.30—5.45: Konzert des Sausorchesters. 5.45—6.05: Welterdienst. 6.45—7.00: Eine Vielleiende Raturkunde. 7.00—7.30: Stenographischer Fortbildungskursus für Anfänger und Fortgeschrittene. 8.25: „Aglavne und Selyselle“, Anschl. Tages, Welter und Sportdienst.

Öffentliche Bekanntmachung bezt. Hauszinssteuer

1. Der Preussische Landtag hat durch ein am 7. 4. 1927 beschlossenes Gesetz die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. 4. 1927 auf den zwölffachen Betrag der staatlichen Grundvermögenssteuer erhöht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig, erstmalig also im April. Eine besondere Benachrichtigung an die Steuerschuldner erfolgt im allgemeinen nicht.

Bestehen im Einzelfalle bis zum Fälligkeitstage noch Zweifel über die Höhe der Steuer in den Fällen der Ziff. 4. ist die Steuer in der bisherigen Höhe zu zahlen. Der Mehrbetrag ist alsdann am nächsten Fälligkeitstage mit der erhöhten Steuer für den Monat Mai abzuführen.

2. Die bisherige Veranlagung aller Einfamilienhäuser mit weniger als 80 Quadratmeter Wohnfläche und aller mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln errichteten Neubauten wird durch die Erhöhung des Steuerfußes nicht berührt.

3. Gleichfalls unverändert bleibt die Steuer für die sonstigen bebauten Grundstücke, die mit 375 bis 875 vom Hundert der Grundvermögenssteuer veranlagt sind.

4. Für alle übrigen bebauten Grundstücke, das sind die bislang mit einem Steuerfuß von 1000 vom Hundert veranlagten, erhöht sich die Steuer um ein Fünftel des bisherigen Betrages.

5. Die Steuerschuldner der unter Ziff. 4 genannten Grundstücke können bei dem zuständigen Vorsitzenden des Grundsteueraussschusses (Katasteramt) bis zum 1. 10. 1927 Anträge auf Steuerermäßigung stellen

- wenn die Grundstücke am 31. 12. 1918 mit mehr als 40, aber nicht mehr als 60 vom Hundert des Friedenswerts belastet werden,
- wenn der Eigentümer in dem steuerpflichtigen Grundstücke wohnt oder gewerbliche Räume selbst benutzt und das Grundstück am 31. 12. 1918 mit über 45 vom Hundert des Friedenswerts belastet war. Die gleiche Ermäßigung findet auf Antrag statt für Grundstücke von Baugenossenschaften, die von Mitgliedern dieser Genossenschaften bewohnt werden (vergl. Ziff. 5 des neuen Gesetzes und Ziffer 8. letzter Satz dieses Erlasses).

In den Anträgen zu a) ist die Höhe der Belastung am 31. 12. 1918 anzugeben, in den Anträgen zu b) außer dieser Belastung die Friedensmiete der von dem Eigentümer selbst bewohnten oder gewerblich benutzten Räume. Etwas vorhandene Grundbuchauszüge sind den Anträgen beizufügen. Dienst- und Werkwohnungen einschl. der Hauswarts- usw. Wohnungen können als vom Eigentümer genutzt nicht gelten.

Die Angaben in den Anträgen werden nachgeprüft. Unrichtige Angaben ziehen strafrechtliche Verfolgung nach sich. Die hinterzogenen Beträge werden unnachlässiglich beigetrieben.

6. Nach der Vierten Verordnung zur Durchführung der Hauszinssteuerverordnung ist die Frist zur Stellung von Anträgen auf Steuerermäßigung gemäß § 2 Abs. 3 und 4, § 4 Abs. 3-5 und § 5 der Hauszinssteuerverordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. 7. 1926 bis zum 1. 7. 1927 verlängert worden. Sind Anträge dieser Art bereits gestellt, so ist die Erneuerung der Anträge zwecklos, weil die bereits gestellten Anträge und die darauf ergangenen Entscheidungen auch für die Zukunft rechtswirksam sind. Ist dagegen die Antragstellung bislang versäumt worden, so können die Anträge auch jetzt noch, spätestens aber am 30. 6. 1927, bei dem Vorsitzenden des zuständigen Grundsteueraussschusses (Katasteramt) nachgeholt werden. Sind die Anträge begründet, so wird ihnen mit Wirkung vom 1. 7. 1926 an stattgegeben werden.

- Derartige Anträge können gestellt werden:
- wenn die Friedensmiete (der Friedensmietwert) eines Grundstücks weniger als 6 vom Hundert des Friedenswerts beträgt,
 - wenn Grundstücke (Grundstücksteile) zu gewerblichen Zwecken genutzt werden,
 - wenn Grundstücke am 31. 12. 1918 mit nicht mehr als 40 vom Hundert des Friedenswerts mit Hypotheken usw. belastet waren,
 - für Einfamilienhäuser mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 80 Quadratmeter, die ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden oder nur zum geringen Teil auf Grund behördlicher Maßnahmen vermielt worden sind, nach dem neuen Gesetz (mit Wirkung vom 1. 4. 1927 ab) auch dann, wenn einzelne Räume vom Eigentümer für seine gewerbliche Zwecke benutzt werden. Dem Eigentümer gleichgestellt sind — nach dem neuen Gesetz — die Mitglieder von Baugenossenschaften, die ein solches Einfamilienhaus der Genossenschaft mit der Anwartschaft auf spätere Eigentumsübertragung bewohnen.

7. Anträge auf teilweise oder gänzliche Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer gemäß § 9 der Hauszinssteuerverordnung, nämlich a) für Miet- oder Eigenwohnungen bedürftiger Personen, b) für leerstehende Mieträume, c) für gewerbliche Räume, die erheblich geringer als in der Vorkriegszeit ausgenutzt werden, und d) für Grundstücke, deren Eigentümer durch die höhere Aufwertung von Restkaufgeldern usw. oder durch Reparaturhypotheken, die seit dem 1. 4. 1927 aufgenommen sind, besonders belastet sind, können jederzeit gestellt werden. Begründeten Anträgen dieser Art, die in den Fällen a) bis c) bei der zuständigen Gemeindebehörde und in den Fällen d) beim Katasteramt zu stellen sind, wird im allgemeinen mit Wirkung vom 1. des Monats stattgegeben werden, in dem der Antrag gestellt ist.

Der Vorsitzende des Grundsteueraussschusses

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 11. Mai 1927, nachmittags 3 Uhr sollen im "Bayrischen Hof" hier, Dorotheenstr. 24 4 Küchenschränke, 4 Tische, 8 Stühle, 2 Küchenanrichten, Trumeau, Büffel, 2 Sofas, Credenz, zweitür. Kleiderschrank, Papierschneidemaschine, 50 Flaschen Wein u. a. m. zwangsweise öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

1 Schreibmaschine mit Diopler, Futeral und 67 Patronen ist freihändig zu verkaufen. Angebote baldigst an den Unterzeichneten.

Bad Homburg v. d. S., den 10. Mai 1927.

Schneider, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 11. Mai 1927, nachm. 3 Uhr versteigere ich im Pfandlei, Dorotheenstr. 24 (Bayrischer Hof) zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

Schreibische, Schreibmaschinen, Bücherschränke und Mobiliar aller Art

Bad Homburg v. d. S., den 10. Mai 1927

Berenroth, Gerichtsvollzieher

Castellstr. 12

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 11. Mai 1927, nachmittags 3 Uhr versteigere ich im Bayrischen Hof Dorotheenstr. hier, zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 1 einl. Kleiderschrank, 1 Sofa, 3 Stühle, 1 Sessel, 1 Kommode, 1 Klavier schwarz, 1 Sofa mit Umbau, 1 Büffel, 1 Credenz, 1 Standuhr, 1 Gramophon, 1 Trumeau.

Bad Homburg v. d. S., 10. Mai 1927.

Voos, Obergerichtsvollzieher

Saalfeldstr. 4.

Zur bevorstehenden

Balkon- und Gruppenbepflanzung

empfehle:

Geranien, Fuchsien, Petunien,
Begonien, Lobelien etc. etc.

in großer Auswahl in
verschied. Stärken u. Preisen 2066

Gartenbetrieb Wilhelm Knapp.

Kinder-

Selfe
Schwämme
Lätzchen u. Windeln

Carl Ott, G. m. b. H. (962)

Lieferant aller Krankenkassen.

Waschbüten, Pflanzenkübel, Gässer,

(855)

selbst angefertigt, in allen Größen vorrätig. — Ferner empfehle ich mich zum Abfüllen von Weinen und Instandhalten von Kellereien. — Alle Reparaturen werden gut und preiswert ausgeführt.

Nicolaus Scheu

Neue Mauerstraße Küßmeyerstr. Telefon 681

Bootsbetrieb

auf dem Kurparkweiher jetzt auch
abends

geöffnet.

Der Unternehmer.

Elegante Damenhüte und
Pelze in allen Preislagen

Babette Denfeld

Luisenstraße 94 668

Geschäftsempfehlung!

Übernahme der Reinigung von Spiegelrahmen und Fensterrahmen, sowie Glasbänken, Glasbänken, Ober- und Einfaßarbeiten aller Konstruktionen nach eigener Methode. Komplette Reinigung v. Neubauten und Wohnungen nebst gründlicher Bearbeitung von Parkettböden. Reinigung von Fahnhäusern, Kirchen, Zimmern, Schulen, Palais, Schlössern, Villen, Statuen, Statuen, und Kunstvermögensgegenständen und Fabriken. Waschen von Vorhängen und ganzen Aufhängen, Plafonds und Wänden in Hotels, Kaffee, Restaurants und sonstigen Wirtschaftskolonialitäten, sowie in Geschäften u. Wohnungskolonialitäten. Annahme von Aufträgen nach allen Plänen. Reelle Bedienung bei soliden Preisen. Teilweise Überlassung von Leitern in Höhe von 2,5 bis zu 20 Metern.

Homburger Glas-, Gebäude- und Parkettboden Reinigungs-Institut
Inh.: Otto Hardt

Zelluloid-Haarschnitt

repariert schnell, gut, billig

Baum, Friseur

622) Weisenhausstr. 2

Strick-Fabe!

Weisenhausplatz
Telefon 625

aus eigener Strickerei
Westen, Pullover, Costäme,
Strümpfe, Sportstrümpfe,
Socken, Anstricken

solid - stabil - billig

Damen- u. Kinderstrümpfe
Herrensocken in Wolle
Cashmir, Macco, Wäsche
Seidenfärb - Schlupfhosen

Kurzwaren
Blumenfabrikation
Pflastern u. Couffrieren
Kunststopfen u. Weben

Motten Wanzen Käfer

sowie sämtliche Ungeziefer
vertilgen Sie am besten durch
fachmännische Beratung in d.
Saunus - Drogerie
Carl Mathay G. m. b. H.
Tel. 38. Luisenstr. 11.

Forellenteichbad.

Der Badebetrieb ist eröffnet. Badezeit
von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr.
Dienstags und Freitags von 10-1 Uhr
ist das Bad nur für Damen geöffnet.

2062) Forellenteichbad G. m. b. H.

Samen

ist Vertrauenssache.

Aug. Herget Nachf. Inh.: M. Kahn

Telefon 437 Wallstraße 4

Neuestes Samengeschäft am Plage
empfehlen

1a Kleesamen, Grassamen, und alle Arten
Dickwurfsamen,
sowie alle

Gemüse- und Blumenamen

in garantiert keimfähiger Ware. (993)

Gewähre auf alle Gemüse- und Blumenamen

10 Prozent Rabatt.

Druckfachen

jeglicher Art liefern

„Die Homburger Neuesten Nachrichten“
Bad Homburg Luisenstr. 26

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Löffel, Bad Homburg.